

Boden der bis dahin gewonnenen Erkenntnisse die Möglichkeiten eines neuen Dialogs zwischen Naturwissenschaft und Theologie untersucht werden.

In seinem Urteil verrät der Verfasser ein umfassendes Wissen über die Linien der Problemgeschichte, die er in seine Argumentation einbringt. Als „Perlen“ – auch für den Fachkundigen im engeren Sinn – müssen zwei Forschungserträge besonders hervorgehoben werden: Es ist dies zum einen die Thomas-Interpretation – angegangen in Auseinandersetzung mit J. B. Metz –, die von Irrgang als Versuch einer systematischen Rekonstruktion der Handlungstheorie beim Aquinaten entwickelt wird, zum anderen die kritische Sich-

tung der Frankfurter Schule, als deren interessantestes Ergebnis er eine bemerkenswerte Übereinstimmung nachweist zwischen dem gegenwärtig erhobenen Anthropozentrismusvorwurf und dem, was Horkheimer/Adorno als Dialektik der Aufklärung diagnostizierten. Nicht die Anthropozentrik, sondern erst ihre Preisgabe ermöglicht die Herrschaft der sogenannten instrumentellen Vernunft.

Die Untersuchung überzeugt durch das Niveau der Argumentation und die Souveränität der Darstellung. Obwohl der Verfasser seinen Lesern einiges abverlangt und gewiß keine leichte Kost bietet, hat er ein Kompendium von hohem Informationswert verfaßt.

P. Fonk

Gesellschaft

AZIZ, Namo: *Fremd in einem kalten Land*. Ausländer in Deutschland. Freiburg: Herder 1992. 207 S. (Herder Spektrum. 4130.) Kart. 16,80.

Der Titel klingt pathetisch. Die Beiträge des Buchs selbst entbehren jedes feierlichen, bekennerischen und larmoyanten Charakters. Ihre Autoren qualifizieren sich im Gegenteil durch äußerst präzise Sachkenntnis. Ihre Herkunft aus verschiedenen Ländern erlaubt zudem einen vielperspektivischen Zugriff auf die Situation von Ausländern in Deutschland. Außer Deutschen kommen ein Kurde (der Herausgeber), eine Türkin, eine Iranerin, ein Syrer und ein Guineer zu Wort. Neben Artikeln, die eine Bestandsaufnahme der Fremdenfeindlichkeit dokumentieren, erhellen andere aus soziologischer, politologischer, volkswirtschaftlicher, juristischer und psychoanalytischer Sicht die Hintergründe der Problematik. Vor allem die Zeugnisse der ausländischen Autoren illustrieren anhand konkreter Begebenheiten die breite Palette rassistischen Verhaltens. Der Standpunkt der Betroffenheit führt jedoch nicht zu einem moralisierenden Tenor.

Schwarzweißmalerei fehlt auch weithin in den anderen Beiträgen. Ihre Verfasser sind vielmehr bemüht, die widersprüchlichen Daten zu sichten und vorsichtig zu deuten. So lassen die Befunde der empirischen Sozialforschung keine eindeutigen Rückschlüsse auf die Motive für den ausländerefeindlichen Rechtsradikalismus zu. Im Licht

der politischen Psychoanalyse wird die Genese des Freund-Feind-Denkens ergründet. Die Autorin plädiert für die Akzeptanz des anderen, lichtet jedoch gleichzeitig die vielfältigen Hintergründe der Angst und Unsicherheit, die zur Verurteilung des Fremden führen. Ein Politologe zeichnet die Verwurzelungen des aktuellen Problems in der völkischen Tradition deutschen nationalstaatlichen Denkens nach. Er verlangt dezidiert den Abschied von dieser Politik, um Deutschland und Europa für einen weltoffenen republikanischen Geist zu öffnen. Ein Ethnologe und Volkswirtschaftler lenkt den Blick auf den Mythos des allzeit sühnebereiten Deutschen in der Zeit nach dem Nationalsozialismus. Gemessen an der massiven Einwanderung zerbreche dieser. Oft zitierte volkswirtschaftliche Bilanzierungen der Einwanderung zieht der Verfasser in Zweifel. Die Fakten erforderten eine Offenheit, die sich jenseits empörter Aufschreie der Anhänger einer multikulturellen Gesellschaft einerseits und Fremdenfeindlichkeit andererseits wisse. Das eigentliche Problem sei die Verteilungsgerechtigkeit innerhalb der Gesellschaft. Einer rein ökonomischen Verengung der Ursachenforschung wirken andere Aufsätze entgegen, die sich vor allem der Situation in der ehemaligen DDR widmen. Der sehr geringe Ausländeranteil dort könne nicht über Konkurrenzdruck Haß auf Nichtdeutsche lenken. Die Wurzeln werden u. a. in Altlasten des

SED-Regimes gesehen. Seine Politik sei trotz aller offizieller Bekundungen von Internationalismus auf die Erhaltung einer monokulturellen Gesellschaft hinausgelaufen. Schließlich setzt sich ein Staats- und Völkerrechtler mit den selbstgemachten Fallstricken der Politikerklasse hinsichtlich des Asylrechtsparagrafen auseinander.

Man hätte den Herausgebern wünschen mögen, das Buch um Beiträge in der Bundesrepublik

lebender ausländischer Künstler zu erweitern. Zu sehr wird die Perspektive auf die Sicht von Hochschullehrern, Journalisten und ausländischen Studierenden beschränkt. Das Lektorat war offensichtlich auch unter Zeitdruck; anders erklären sich eine Reihe von orthographischen Mängeln nicht. Trotz dieser Gravamina ein notwendiges und gelungenes Buch in einer Zeit, die der differenzierten Aufklärung bedarf. *J. Röhrig*

ZU DIESEM HEFT

Häufig wird für moralische Normen deswegen absolute Geltung eingefordert, weil sie Gebote Gottes selbst seien. Wissen wir aber so sicher, daß es sich wirklich um Gebote Gottes handelt? JOSEF FUCHS, Professor für Moraltheologie an der Päpstlichen Universität Gregoriana in Rom, geht dieser Frage nach.

Die Trennung im Herrenmahl wird gerade in konfessionsverschiedenen Ehen besonders schmerzlich erlebt. PETER NEUNER, Professor für Dogmatik an der Universität München, weist darauf hin, daß auch die konfessionsverschiedene Ehe Sakrament ist und damit Kirche vollzieht. Daher sei der Ausschluß von der Eucharistiegemeinschaft hier nicht gerechtfertigt.

JOHANNES REITER, Professor für Moraltheologie an der Universität Mainz, diskutiert die Problematik der Tierversuche. Auf dem Hintergrund der verschiedenen tierethischen Konzepte entwickelt er eine vermittelnde und daher weiterführende Position.

Der klassische „katholische Roman“ ist spätestens seit dem Zweiten Vatikanischen Konzil an sein Ende gekommen. Doch entwickelte sich im englischsprachigen Raum eine neue Form, die sich mit der gegenwärtigen katholischen Kirche auseinandersetzt. GEORG LANGENHORST stellt einige Beispiele vor.

HERMANN PIUS SILLER, Professor für Praktische Theologie an der Universität Frankfurt, fragt nach den Voraussetzungen einer echten Kirchenreform. Als zentralen Punkt nennt er die Vielfalt der Ortskirchen, die auch institutionell zur Geltung kommen muß.

Auf der Liste der meistgelesenen Bücher der New York Times Book Review standen lange Zeit die Romane Anne Tylers und Ann Patchetts, die sich mit den Menschen auf der Schattenseite des Lebens befassen. RAINULF A. STELZMANN, Professor an der University of South Florida, würdigt diese Werke.